

## **Predigt zu Amelia Earhart:**

Schrrrrkschhh – Rauschen, komische Signale. Betty Klenck, ein 15-jähriges Mädchen dreht am Senderrad ihres Radios, eigentlich will sie Jazzmusik hören, irgend etwas, was damals modern war, damals am 2. Juli.1937, doch aus dem klobigen Apparat kommt nur Rauschen. Plötzlich erstarrt sie jedoch, die Radioantenne hat eine aufgeregte Frauenstimme eingefangen, klar, deutlich, als säße sie neben ihr: Hier spricht Amelia Earhart.

Betty ist flugzeugverrückt, so sagen die Quellen, und weiß deswegen sofort, wer da funkt. Amelia Earhart, Amerikas berühmteste Pilotin, die vor genau einem Monat zu ihrem Rekordflug rund um die Erde aufgebrochen ist. Und nun in Not ist? Hier spricht Amelia Earhart – Rauschen – Krächzen - und dann ein SOS.

Betty schreibt auf, was sie aufgeschnappt hat, es sind wohl die letzten Lebenszeichen dieser Pionierin, dieser Visionärin, dieser Powerfrau, die beschlossen hat, abzuheben und in den Himmel zu kommen, um jeden Preis. In den Himmel kommen, was für ein schönes Sinnbild für all die Träume, die uns umtreiben. Ist doch die Sehnsucht nach dem Fliegen mindestens so alt, wie die Sehnsucht nach dem Paradies, dem Himmel, dem Reich Gottes. So singt auch Reinhard Mey „Über den Wolken, muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, alle Ängste, alle Sorgen sagt man, bleiben darunter verborgen“. Ja, so stelle ich mir den Himmel vor, Freiheit, keine Ängste, keine Sorgen. Das Schöne liebe Gemeinde ist aber doch, dass wir praktisch alle dieser Amelia Earhart schon etwas vorweg haben, denn wir sind doch eigentlich schon im Himmel angekommen, kann ich das Lied auch einfach umdichten „Bei Gott muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, alle Ängste, alle Sorgen sagt man, bleiben bei ihm geborgen“. Wie schön, wie befreiend, all unsere Ängste, Sorgen und Begrenzungen dürfen wir Gott anvertrauen, vielleicht müssen wir uns das nur immer wieder ins Gedächtnis rufen. Amelias Sehnsucht, ist aber das Fliegen, der Himmel über ihrem Kopf.

Wenn man sich die Biographie dieser Flugpionierin, Menschenrechtlerin, Frau des Jahres 1928, Nationalheldin und Medienstar ansieht, dann liest man immer wieder, dass sich Amelia schon früh von anderen Mädchen ihres Alters abgehoben hat. Geboren wurde sie am 24. Juli 1897 in Kansas, wuchs, da ihr Vater ein Alkoholproblem hatte, bei ihren Großeltern auf, und mochte schon damals lieber Hosen als Röcke und spielte lieber am Fluss, als zu stricken. Endgültig sprang der Funke und damit die Liebe zur Fliegerei 1920 bei einem Rundflug über Long Beach zu Amelia über. „Sobald wir den Boden verlassen hatten, wusste ich, dass ich fliegen musste“, beschrieb Earhart diesen Moment. Schon ein gutes Jahr später hatte sie als eine von nur 16 Frauen weltweit ihre Fluglizenz in Händen, ganz nach ihrem bekannten Zitat: „Der effektivste Weg etwas zu tun, ist, es zu tun“. Um sich diese zu finanzieren, hatte sie in 28 verschiedenen Jobs gearbeitet und all ihr weiteres Geld gespart um sich ihren knallgelben Kanarienvogel, eine Zweisitzer Maschine mit offenem Cockpit, zu kaufen, mit dem sie 1922 ihren ersten Weltrekord aufstellt: 4300 Meter Flughöhe. Was wissen Träume von Grenzen? Amelia schafft es, ihre Träume zu leben, über Grenzen hinwegzugehen. Da stellt sich mir die Frage, was sind denn meine Träume, für die ich so hart arbeiten würde? Habe ich für einen meiner Träume schon einmal alles gegeben oder habe ich ihn dann doch lieber beiseitegeschoben? Was hat mir gefehlt, um meinen Traum zu leben? Wussten Sie, dass auch Gott träumt? Ja tatsächlich, Gott hat einen Traum, einen Traum von einem Bund mit Menschen, einem Bund mit dir und mir und uns allen. Und wissen Sie, was das Beste an Gottes Traum ist? Er vergisst ihn niemals, auch wenn wir es ab und zu vergessen sollten, Gott träumt für uns weiter.

Im April 1928 kommt dann der Anruf, der ihr ganzes Leben verändern wird. Putnam, ein Verleger, will ein Buch veröffentlichen über die erste Atlantik-Überquererin – nur als Passagierin natürlich, alles andere wäre damals undenkbar gewesen! Amelia Earhart erlangte durch diesen 20-stündigen Flug am 17./18. Juni 1928 internationale Bekanntheit als erste Frau, die

den Atlantik in einem Nonstop-Flug als Passagierin überquerte. Als sie nach der Landung interviewt wurde, sagte sie: „Stultz ist die ganze Strecke alleine geflogen – zwangsläufig. Ich war nur Gepäck, wie ein Sack Kartoffeln.“ Sie fügte hinzu: „... vielleicht werde ich es eines Tages alleine versuchen.“ Putnam organisierte nun Vorträge und verschaffte Amelia weitere Flüge, die er geschickt vermarktete. Obwohl Earhart keine erklärte Feministin war, setzte sie sich dennoch für die Rechte der Frauen ein. Sie gründete 1929 gemeinsam mit anderen berühmten Fliegerinnen den Pilotinnenverband Ninety Nines.

Nach mehreren Heiratsanträgen von Putnam willigte sie 1931 in eine Hochzeit ein. Allerdings nicht ohne vorher einen Ehevertrag abzuschließen. Der definierte ihre Ehe als eine gleichberechtigte Partnerschaft, in der Treue keine Rolle spielte. Außerdem legte er fest, dass die Heirat Earharts Karriere nicht behindern dürfe.

Amelia bricht weitere Höhen- und Geschwindigkeitsrekorde, wiederholt am 20. Mai 1932 ihren Atlantikflug, dieses Mal ganz alleine und nicht nur als Gepäckstück. Ihr größtes Vorhaben, ihr Traum, ihre Vision, sie lässt ihr keine Ruhe, keinen Frieden, so sagt sie: „Mut ist der Preis, den das Leben für Frieden festlegt.“ Dieses größte mutigste Vorhaben nimmt sie ab Januar 1937 in Angriff, der eine Flug um die ganze Welt. Als erster Mensch und dann auch noch als Frau, die Welt einmal am Äquator umrunden - mutig. Zur Unterstützung hatte sie den Navigator Fred Noonan mit an Bord. Fünf bis acht Stunden täglich fliegen sie, einmal sogar 13 Stunden am Stück. Die Abgase nehmen ihnen den Atem, der Motorenlärm muss unbeschreiblich laut gewesen sein, wenn sie miteinander reden wollen, müssen sie sich über ein Drahtseil Zettelchen zuschieben. Am 2. Juli erwarteten sie auf der winzigen Howlandinsel, einem Sandkorn im pazifischen Ozean, nur mit Funkpeilung zu finden, zu landen. Das Unglück begann bereits kurz nach dem Start, als die Antenne des Kurzwellensenders unbemerkt abbrach. Earhart konnte zwar weiter Funksprüche senden, aber keine mehr empfangen. Vermutlich ging auch der Treibstoff zur

Neige. Um 7.42 Uhr glaubte Earhart angekommen zu sein. An das am Zielflughafen Howard Island stationierte Funkschiff der US-Küstenwache Itasca sendete sie: „Wir müssen über euch sein, können euch aber nicht sehen. Treibstoff wird knapp. Flughöhe 350 Meter.“ Es folgten weitere Funksprüche, die immer panischer wurden. Den letzten empfing das Funkschiff um 8.43 Uhr: „Sind auf der Positionslinie 157-337. Wir fliegen Nord und Süd.“ Ihre letzten Worte. Zwei Stunden nach dem letzten Kontakt mit der Itasca startete eine beispiellose Rettungsaktion. Präsident Roosevelt ließ 66 Flugzeuge und neun Schiffe nach ihr suchen. Ohne Erfolg. Am 5. Januar 1939 wurde sie für tot erklärt. Der Mythos lebt aber weiter, getreu ihres Mottos: „Frauen, wie Männer, sollten das Unmögliche versuchen. Und wenn sie versagen, sollte ihr Versagen eine Herausforderung für alle anderen sein.“

Ein wichtiges Zitat, von dem wir auch heute noch so viel lernen können, lernen müssen. Heute in Zeiten, in denen Versagen als Niederlage gedeutet wird, wo ausgelacht wird, wo es mit der im Evangelium geforderten Nächstenliebe oft nicht so weit her ist. Du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst. Amelia Earhart hat sich selbst geliebt, über Widerstände hinweg, sicherlich war es als Frau, die nicht dem damaligen Rollenbild entsprach nicht einfach und dann auch noch in einer Männerdomäne, in der heute noch Frauen oft Probleme haben, ihren Mann zu stehen (Was für eine überdenkenswerte Redewendung im Übrigen). Aber sie wusste ganz genau, wovon sie träumte und hat alle Herausforderungen angenommen, ihre Träume über ihre Grenzen gesetzt, sie hat sich selbst geliebt, zielstrebig ihren Weg verfolgt und ist an ihren Grenzen gewachsen. Warum fällt es heute oft so schwer, Versagen als Herausforderung zu sehen, sich selbst zu lieben. Jeder hat wohl innerlich genickt, als er die Antwort Jesu auf die Frage nach dem höchsten Gebot gehört hat, kennen wir diesen Text doch nur zu gut. Klar Nächstenliebe, wie heißt es unter den Religionsschülern oft, schreibste irgendwo Nächstenliebe in der Stegreifaufgabe hin, bekommste schon nen Punkt, ist ja Religionsunterricht. Aber was heißt es

denn eigentlich, den Nächsten lieben wie sich selbst? Lieben wir uns selbst so, dass unser nächster mit dieser Form der Nächstenliebe zufrieden wäre? Liebe Gemeinde, jetzt mal ganz ehrlich, sind wir nicht mit uns selbst oft viel strenger, als mit unseren Nächsten? Würden Sie dem Nächsten ins Gesicht sagen, was Sie von sich selbst halten, wenn mal wieder was nicht geklappt hat, nicht so gelaufen ist, wie man es wollte, die Bikinifigur erst 2036 in Sicht ist? Halten Sie sich immer an Amelias Zitat „Was wissen unsere Träume schon von Grenzen?“ und erlauben sich zu träumen, große Träume? Dahinschwelgen, ohne sich gleich zur Vernunft zu rufen und dann... noch einen Schritt weiter gehen und diese Herausforderungen, diese grenzenlosen Träume annehmen, umsetzen. Es muss ja nicht jeder sein, aber wie wäre es denn, im Kleinen anzufangen? Ein bisschen Selbstliebe, sich etwas gönnen, sich etwas zutrauen, nicht so kritisch mit sich selbst sein, Versagen als Herausforderung und Chance annehmen Rückschläge und schwere Zeiten, wie wir sie gerade auch erleben unter dem Aspekt „Ich weiß, dass ich nicht tiefer als in Gottes Hand fallen kann“ betrachten und in Selbstliebe versinken, gnädig mit sich selbst sein. Und dann, dann funktioniert es sicherlich auch wieder mit der Nächstenliebe wie von selbst. Der Nächstenliebe, die gerade im Moment so dringend gebraucht wird und unsere Gemeinschaft stärken kann, anstatt sie zu spalten. Und das alles in dem Wissen, dass nicht nur von uns als oberstes Gebot gefordert wird, Gott zu lieben, sondern in der Gewissheit, dass Gott uns liebt, bedingungslos, auch wenn wir es manchmal nicht so gut hinbekommen. Er liebt uns, er gibt uns nur so viel zu tragen, wie wir tragen können. Gottes Liebe ist bedingungslos, auch sie weiß nur von unseren Träumen und nichts von Grenzen – Wie entlastend – Was für eine Zusage!

Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen